

Erfahrungsbericht

Auslandssemester am Indian Institute of Technology Madras, Indien

(25.09.2018 – 30.11.2018)

(Universität Passau,
International Cultural and Business Studies, M.A.)

Warum Indien?

Südasiens hat mich schon immer fasziniert und vielen Aspekte begleiten mich seit längerem in meinem Leben. Ein Mitschüler in der Grundschule aus Sri Lanka. Bollywood-Filme in meiner Kindheit. Gewürze wie Chili und Ingwer. Indisches Essen. Auslandssemester in Sri Lanka. Filme und Bücher über Indien (u.a. Lion, Der Stern von Indien, Vom Inder, der mit dem Fahrrad nach Schweden fuhr). Meine Bachelorarbeit über Britisches, Sri-lankisches und Indisches Englisch. Als ich von der Partnerschaft mit dem IITM gehört habe, war für mich klar, dass ich mich bewerben muss.

Ich studiere im Master „International Cultural and Business Studies“ mit Schwerpunkten in den Bereichen Interkulturelle Kommunikation, Entwicklungsforschung und Marketing an der Universität Passau. Nachdem ich in meinem dritten Semester Praktika in München absolviert habe, ging ich Ende September 2018 für ein Auslandssemester an das IIT Madras und belegte vier Kurse am Department of Management Studies (MBA). Die Beantragung des Studentenvisums verlief relativ problemlos. Durch mein vorheriges Auslandssemester musste nur eine Schutzimpfung aufgefrischt werden. Es empfiehlt sich damit frühzeitig zu beginnen. Bzgl. der Übernahme der Kosten sollten Krankenkassen verglichen werden. Ich musste damals nämlich 500 Euro selber zahlen. Für die Flüge habe ich insgesamt 500 Euro gezahlt (Rom – Chennai / Chennai - Hamburg). Nach Abschluss des Semesters (30.11.2018) konnten wir die Zeit bis Weihnachten nutzen, um Indien zu bereisen. Im Januar werde ich meine Masterarbeit beginnen. Das Auslandssemester in Indien hat es mir ermöglicht, mein Masterstudium – inklusive sechs Monate Praktika – innerhalb von vier Semestern abzuschließen.

Die Uni

Das IITM gilt als Elite-Universität und genießt in Indien einen sehr guten Ruf. Der Austausch wurde von Prof. Dr. Ziegler und Prof. Dr. Rajendran initiiert. Das Bayerisch-Indische Zentrum hat den Aufenthalt mit 900 Euro unterstützt. Das Quarter ging vom 23.09.2018 bis zum 30.11.2018. Die Kurse haben in der Regel 5 CPs und finden zweimal wöchentlich für jeweils zwei Stunden statt.

Am IITM gibt ein großes Sport- und Kursangebot. Ich hatte jeden Tag zwei Stunden Volleyball-Training. Zusätzlich habe ich den Kurs „Filmmaking“ besucht. Empfehlenswert sind auch die Yoga Kurse.

Drei Kurse, die ich ursprünglich wählen wollte, wurden bei Ankunft leider nicht mehr angeboten. Stattdessen wählte ich: Brand Management, Marketing Tools, Organisation Development und Nurturing the Inner You: Developing Positive Capacities. Ich würde empfehlen nicht mehr als vier Kurse zu belegen. Am Department of Management Studies gibt es einen Arbeitsraum („Systems Lab“) mit etwa zehn Computern, die für jeden zugänglich sind.

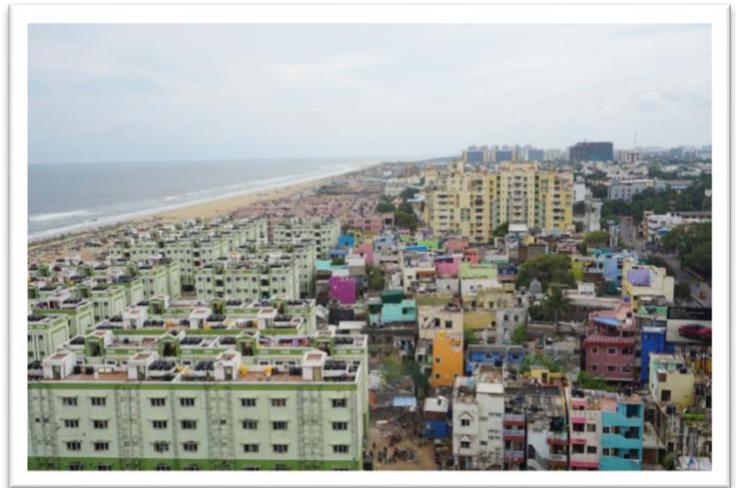
Das Systems Lab ist immer gut besucht und in der Regel sehr laut und kalt. Für jemanden der Ruhe braucht, um sich konzentrieren zu können, empfehle ich in die Bibliothek zu gehen.

Die ersten Tage

Unsere Buddies haben bei Ankunft vor dem Hostel auf uns gewartet, und wir konnten relativ schnell unsere Zimmer beziehen. Notwendige Gegenstände, wie Matratze, Kissen, etc. wurden uns schon ins Zimmer gestellt und werden später im Gurunath Store bezahlt (müssen nicht übernommen werden, siehe Tipps unten). Die Mitarbeiter des International Relations Office und die Buddies sind alle sehr hilfsbereit und haben uns herzlich empfangen. Bei meinem Buddy habe ich mich gut aufgehoben gefühlt und er konnte mir alles beantworten. Die ersten zwei Tage haben wir mit der Anmeldung am IIT verbracht.

Campus und Sabarmati Hostel

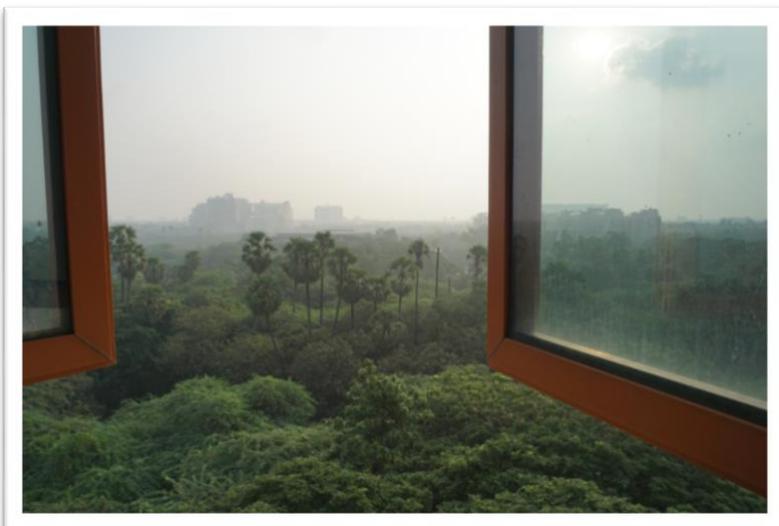
Auf dem **Campus** findet man eigentlich alles was man braucht. Copy-Shop. Kleiner Supermarkt. Obst- und Saftläden. Restaurants. Café Coffee Day (indische Version von Starbucks). Mensen. ATMs. Sportplätze. Open Air Kino. Pool. Gym. Krankenhaus. Außerdem noch Hunde, Katzen, Affen, Rehe. *(Bild 1 rechts. Blick über Chennai).* Der Campus ist wunderbar ruhig und sauber. Was das **Hostel** betrifft: Die

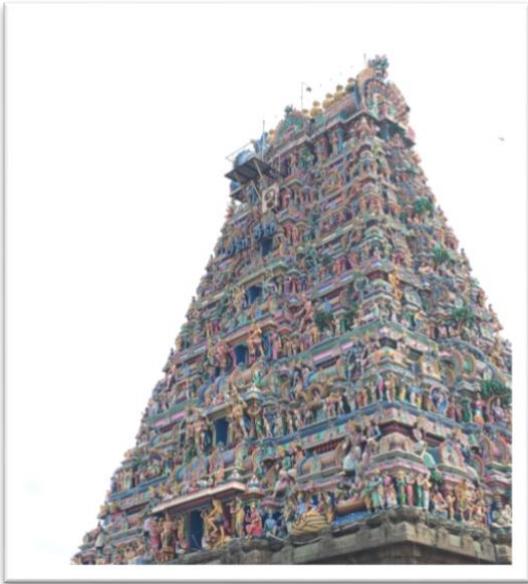


Zimmer sind vergleichbar mit den Studentenwohnheimen in Deutschland. Sie sind mit allem Notwendigen eingerichtet: 90cm Bett, Schreibtisch, Schrank und Regal. Die Gemeinschaftsbäder auf den Fluren sind mit vier Duschen und vier WCs ausgestattet. Es kam nie zu Engpässen. Waschmaschinen und Wäscheleinen waren für alle zugänglich. Das Hostel verfügt über ein eigenes Fitness-Studio, eine Bibliothek (für mich eine gute Alternative zum Zimmer und zum Systems Lab), sowie ein Badminton- und ein Volleyballfeld. Im Foyer und auf unserer Etage waren Wasserspender verfügbar, die wir täglich genutzt haben. In den ersten

1-2 Wochen ist vielleicht besser eigenes Wasser zu kaufen, da die „Durchläufer“ nicht gereinigt werden. *(Bild 2 links. Blick v. Sabarmati Hostel über das IIT.)*

Ich hatte insgesamt Besuch von zwei Affen im Zimmer. Der erste Affe hat mein Zimmer nach Aufforderung selbst verlassen. Die Affen nutzen jede Sekunde, in der das Zimmer unbeobachtet offensteht. Der Affe hat alle meine Bananen aufgegessen und auf dem Weg aus der Tür noch spontan meine Oats mitgenommen





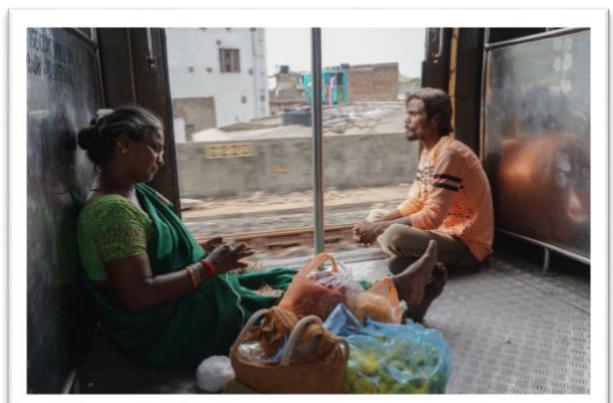
hat. Die Oats gibt es leider nur in der Phoenix Mall und der Weg dahin war immer mit viel Zeit und Stress verbunden.

Chennai

Chennai gehört wohl nicht zu den lebenswertesten Städten der Welt. Es gibt schöne Viertel am Strand, kleine Gassen und gute Restaurants, aber auch viel Dreck, Armut und Lärm. Trotzdem gibt es einiges wofür es sich lohnt den Campus zu verlassen. Frauen sollten sich, was die Kleidung betrifft, an die indische Kultur anpassen, d.h. keine engen Shorts oder knappe Shirts, aber das versteht sich hoffentlich von selbst. (Bild 3 rechts. Tempel in Chennai.)

Sehenswertes in Chennai:

- Mit dem Motorrad durch die Stadt fahren (idealerweise mit Indern).
- Riksha fahren.
Bild 4. Riksha bei Nacht.
- T Nagar. Ein preiswertes, authentisches Einkaufsviertel.
Bild 5. Blumen im T-Nagar (Einkaufsviertel) in Chennai.
- Mit dem Zug Richtung Strand fahren.
Bild 5. Zugfahren in Chennai.
- Auf den Leuchtturm am Strand steigen.
- Phoenix Center: das zweitgrößte Einkaufszentrum in Chennai, in Fußnähe zum IITM.
- Außerhalb des Campus essen.
- Was das Feiern in Chennai angeht, gab es meiner Meinung nach genug Möglichkeiten
 - Das Tasmac ist eine Kneipe in unmittelbarer Nähe zum IITM Gate.
 - Radio Room – Bar.
 - Skyline – Restaurant und Bar.
 - Diff 42 ist eine Bar und ein Club.
 - Westin Hotel, und viele weitere gehobenerere Hotels.



Allgemeine Tipps

- Beim Einzug in das Zimmer werden Gegenstände zur Verfügung gestellt. Diese können unverpackt zurückgegeben und müssen nicht bezahlt werden (bspw. ein großer Eimer, kleiner Eimer, Tischdecke, Wäscheklammern, etc.).
- Zimmertür IMMER geschlossen halten wegen der Affen.
- Ola-App (ähnlich wie UBER).
- Bahntickets müssen sehr früh online gebucht werden, dafür läuft aber alles sehr organisiert ab, die Züge fahren pünktlich und jeder erhält einen reservierten Sitzplatz.
- Sich möglichst früh um Visa und Schutzimpfungen kümmern.
- Am Campus werden nur Airtel SIM-Karten verkauft. Der Empfang ist aber in ganz Indien nicht der beste, vielleicht lohnt es sich für einen besseren Anbieter in die Stadt zu fahren.
- Mitnehmen:
 - Bettwäsche (Bettlaken und dünne Decke)
 - Handtücher
 - Moskitonetz (gibt es zur Not auch vor Ort)
 - Visa-Card (z.B. DKB)
 - Lan-Kabel
 - viel Geduld (vor allem beim Coupon-Kauf für die Mensen im CCW building und Gruppenarbeiten)

Fazit

Indien hat einige Leitsprüche. Zwei davon beschreiben Indien sehr gut: „Einheit in Vielfalt“ und „Incredible India“. Ich weiß, dass sich einige Sorgen um ihre Sicherheit machen. Ich persönlich habe mich in Indien nie unsicher gefühlt. Besonders gut war das **Essen**. Das Essen in Indien basiert auf Curry und somit auch auf dem Campus in den Cafés und Mensen. Ich habe kein Problem damit, Curry in jeglichen Variationen morgens, mittags und abends zu essen. Für Menschen, die kein Curry mögen, stelle ich es mir schwer vor auf Dauer mit den westlichen Alternativen auf dem Campus (das Café Coffee Day – Sandwiches, Toast) glücklich zu werden. Es gab leider keine Kochmöglichkeit. Porridge (Oats in der Phoenix Mall kaufen) konnten wir uns mit Wasserkochern, die im Hostel zur Verfügung standen, und Obst vom Saftladen nebenan selber machen. Das **Street Food** verdient eine Auszeichnung für sich.



Auf kleinen Wägen werden frische Lebensmittel und Getränke angeboten. In der Stadt wird auf den Straßen Chai mit frischem Ingwer (*Bild 6. Mann mit Chai in Jaipur.*) und Sandwiches (*Bild 7. Sandwich in Mumbai.*) angeboten, auch kleine Snacks wie Pani Puri sind sehr zu empfehlen. Die **Kultur** in Indien ist nicht vergleichbar. Die Architektur ist einzigartig, wie etwa der Taj Mahal in Agra, oder The Palace of Winds in Jaipur. Religion spielt eine große Rolle und ist teilweise wichtiger als Grundgesetz. Religiöse Zeremonien sind interessant zu beobachten. Hier sollte als Tourist beachtet werden, sich respektvoll zu verhalten und die Regeln einzuhalten. Schuhe sollten vor Betreten der Tempel ausgezogen und könnten meistens bei einer Sammelstelle für wenige Rupien abgegeben werden. **Die Möglichkeit durch Indien zu reisen** ist ein weiterer, großer Vorteil, wenn man sich für ein Auslandssemester am IITM entscheidet.



Bild 8. Taj Mahal, Agra.

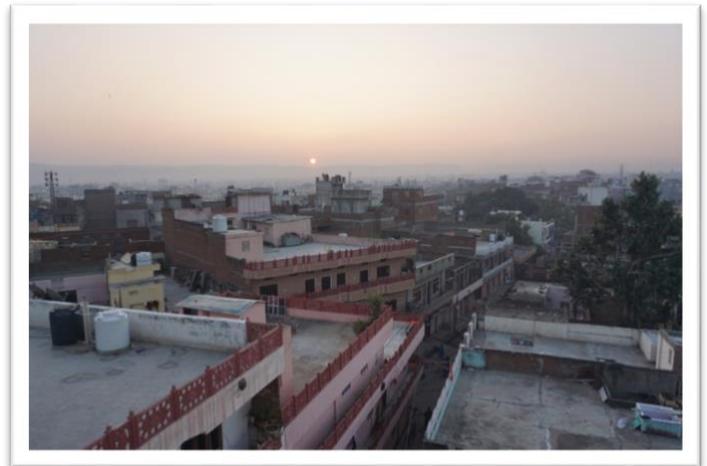


Bild 9. Jaipur, Rajasthan.



Bild 10. Kerala.



Bild 11. Kerala.



Bild 12. Hampi.



Bild 13. Hampi.



Bild 14. Mumbai.

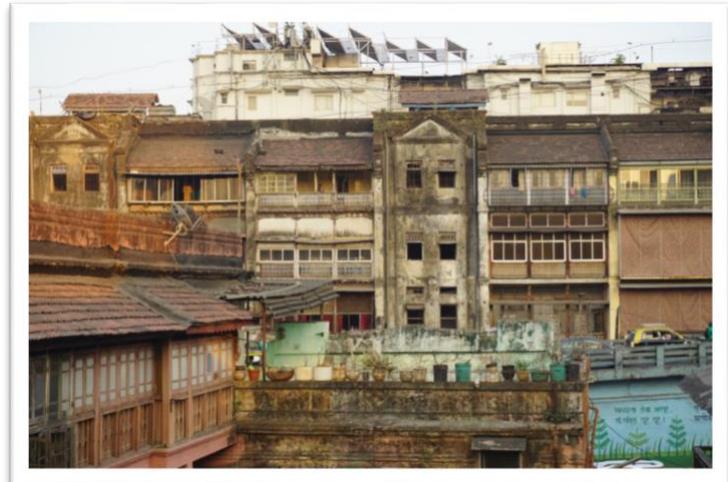


Bild 15. Mumbai.



Bild 16. Mumbai.

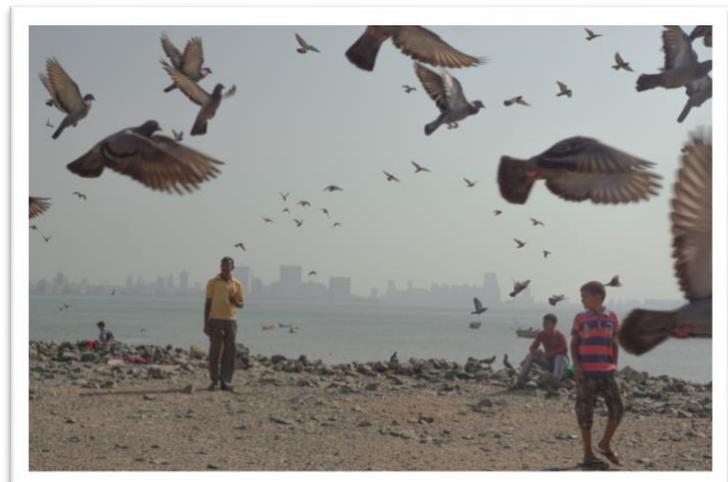


Bild 17. Mumbai.

Von folgenden Faktoren kann ich absehen: Dreck, Unehrlichkeit der Inder (die Wahrheit wird einfach anders definiert und das Gegenüber soll nicht enttäuscht werden), Mücken. Einem sollte bewusst sein, dass Indien noch ein Schwellenland ist und deswegen einige Dinge nicht so laufen, wie wir es gewohnt sind. Die Ausstellung der Mensa-Coupons kann sich schon mal über Stunden und Tage hinauszögern. **Inder sind nämlich Improvisationskünstler, aber keine Organisationstalente.** Und das war eigentlich das Einzige, womit ich in dieser kurzen Zeit wirklich ein **Problem** hatte: die **Gruppenarbeiten**. Gearbeitet wird so gut wie immer auf den letzten Drücker. Der Tag wird für alles andere genutzt was zunächst wichtiger erscheint und das sind Freunde, Familie und Freizeit. Das Resultat: Arbeit beginnt für Inder erst abends. Die Arbeitsweise der Inder lässt sich (aus unserer Sicht) gut mit dem Wort „halbherzig“ beschreiben und war, vor allem da es sich hier um die indische „Elite“ handelt, für uns Deutsche schwer nachvollziehbar. In jedem Kurs gab es Gruppenarbeiten und einige Dozenten/Professoren bestehen darauf, dass gemischte Gruppen gebildet werden. Der Kontakt zur Gruppe läuft über WhatsApp. Häufig wird bis zum besagten Abend vor der Deadline nicht reagiert, weder auf Nachrichten noch auf persönliches Ansprechen. Allgemein steigt die **Handynutzung** in Indien leider sehr stark an, da alles über WhatsApp organisiert werden muss. Zum gemeinsamen Arbeiten wird oftmals Google Docs verwendet. Ein direkter Austausch fand (bei mir) so gut wie nie statt. Genaues Recherchieren, korrekte Rechtschreibung und Grammatik, und wissenschaftliches Arbeiten (wiss. Quellen und korrekte Zitation) gibt es praktisch nicht. **Mein persönliches, negatives Highlight** war als sich zwei Inder aus einer Gruppe von vier Studenten mit einer Selbstverständlichkeit komplett aus einer aufwändigen Projektarbeit von 12 Seiten gezogen haben. Es wurden ganze Umfragen, Interviews und Erkenntnisse gefälscht, da der Verantwortliche nicht mehr genug Zeit hatte. In Indien wird das toleriert. Hintergrundinfo: Ein Student hat sich um seinen kranken Sohn kümmern müssen, der andere war grundsätzlich nicht motiviert, verhält sich in allen Seminaren so und lädt als „Gegenleistung“ zum Essen ein. Es wird sich gegenseitig ausgeholfen.

Abgesehen von den Resultaten dieser Gruppenarbeiten, mit denen ich nicht zufrieden war, erlaubten sie mir schnell Freundschaften mit Indern zu schließen. Ich bin mir sicher, dass beide Kulturen voneinander lernen können, vor allem was Organisation/Improvisation angeht. Von der **positiven Einstellung** der Inder, der bedingungslosen, **gegenseitigen Unterstützung** und der **Leichtigkeit**, mit der sie an die Dinge herangehen, können wir Deutsche uns eine Scheibe abschneiden.

Wer für eine begrenzte Zeit auf unseren westlichen Komfort verzichten kann und sich für Indien interessiert, der wird am IITM eine unheimlich gute Zeit verbringen. Die vielen internationalen Studierenden, das Essen, der schöne Campus und insbesondere die herzlichen Menschen in Indien machen das Auslandssemester zur einer wertvollen Erfahrung. Mir hat es sehr gut gefallen und ich denke darüber nach, meine Masterarbeit am IITM schreiben.